

Je besser der Sitz der Kugel, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass die Sau liegt. Hier hat's geklappt!



Fotos (2): Frank Hans

Kaliberfrage

Dicke Sau, dicke Pille?

Die Diskussion um das richtige Sauenkaliber ist beliebt. Welches Geschoss eignet sich am besten, und was ist wichtiger: Ausschuss oder Energieabgabe im Ziel? Die DJZ lässt Experten zu Wort kommen.

Thomas Nowak

Als Kaliber empfehle ich eines, mit dem sich der Schütze immer in der Lage fühlt, die Kammer zu treffen. Ist zudem das Geschoss dazu geeignet, einen Ausschuss zu produzieren, hat der Jäger bei seiner Wahl alles richtig gemacht. Mir ist eine gut getroffene 7-mm-Kugel lieber als eine weich getroffene 9,3!

Große Geschossdurchmesser, einhergehend mit entsprechend hohem Geschossgewicht, sind bei

den klassischen Geschosskonstruktionen vorteilhaft, wollen vom Schützen aber auch beherrscht werden. Mit den neuen bleifreien Geschossen wird in Zukunft so manche großkalibrige Büchse, die momentan im Waffenschrank verstaubt, wiederbelebt werden, da nur hier einigermaßen brauchbare Geschossgewichte erreicht werden.

Also – auf die Schießstände und üben! Der Kammertreffer muss die Regel werden, und Geschosse mit hoher Ausschusswahrscheinlichkeit verwenden!

Ulrich Umbach

„Dickes Wild braucht dicke Pillen“, ist salopp gesagt die Meinung der meisten Schweißhundführer im Land. Diese Feststellung vertritt auch ich aus der Erfahrung von einigen tausend Nachsucheneinsätzen auf Schwarzwild.

Dennoch behaupten viele Jäger, dass sie mit Kalibern im 6,5-

oder 7-mm-Bereich seit eh und je auf Sauen jagen und alle Stücke fast immer nicht weit vom Anschuss lagen. Dies mag solange zutreffen, wie die Kugel im Bereich der 8, 9 oder 10 liegt.

Wie wirksam eine Laborierung aber wirklich ist, kann man nur bei schlechten Treffern beurteilen. Und hier ist unzweifelhaft für mich die 9,3- einer 7-mm-Patrone überlegen. Bei schlechten Treffern ergeben sich zwangsläufig Nachsuchen. Nachsuchen führen aber umso leichter zum Erfolg, je besser der Hund die Krankfährte riechen und der Führer Pirschezeichen finden kann. Dies ist mit starken Kalibern ab 8 mm aufwärts in aller Regel wesentlich häufiger der Fall als bei geringeren.

Starkes Wild hat häufig keinen Ausschuss. Je stärker die Patrone und massiger das Geschoss, desto eher durchschlägt das Geschoss den Wildkörper. Durch die Ausschussöffnung tritt die größte Menge Schweiß aus dem Wild-



Ulrich Umbach, Schweißhundführer

körper, und eine Fluchtfährte ist alleine dadurch besser zu verfolgen. Sehr starke Sauen haben aber häufig auch bei großen Kalibern keinen Ausschuss, vor allem, wenn sie bei Schussabgabe nicht absolut breitstehen.

Selbstverständlich tritt auch Schweiß aus der Einschussseite aus dem Wildkörper. Dabei macht es jedoch einen gewaltigen Unterschied, ob der Einschusskanal 7 oder fast 9,5 mm im Durchmesser groß ist.



Thomas Nowak, Büchsenmacher

Ob großes oder kleineres Kaliber – nur wenn das Stück bei Schussabgabe absolut breitsteht, ist die größte Gewähr dafür gegeben, dass es auch bei kleineren Kalibern zum Ausschuss kommt.

Getroffene Sauen hinterlassen kaliberunabhängig oft keine sichtbaren Pirschzeichen, wie Schweiß etc. Bei Sauen ist es daher immer ratsam, eine Kontrollsuche vorzunehmen.

Die ersten Erfahrungen bei Verwendung von bleifreier Munition waren, dass bei vergleichbaren Treffern deutlich weniger Schweiß auf der Fluchtfährte zu finden war. Am Wildkörper selbst war der Ausschuss nur unwesentlich größer als der Einschuss. Dies sind aber lediglich die ersten Eindrücke bei nur wenigen Nachsuchen.

Walter Bachmann

Die Lehrmeinung zur Wahl von Waffe, Kaliber und Geschoss bei der Bejagung von Sauen ist vielerorts nachzulesen. Dick soll das Kaliber sein – 8 bis 9,3 mm werden verlangt. Dazu ein Geschossbrocken von 10 bis 15 Gramm mit stabiler Geschossform. Überall dieselbe Begründung: Ausgewachsene Sauen sind schusshart und ein schlechter Sitz der Kugel



Walter Bachmann, Forstdirektor i.R.

häufig. So ist es leider! Bei keiner anderen Schalenwildart wird so saumäßig geschossen. Das gilt für die Ansitzjagd bei wenig Mond – vor allem aber dann, wenn Sauen in voller Flucht richtig schnell werden und Jäger überfordern.

Überwiegend im Walde jagend, führe ich dort für die Schwarzwildbejagung Kipplaufwaffen. Neben einer 7 x 65 R setze ich dabei auch eine 7 x 75 R SE v. H. ein. Wichtig war und ist in jedem Fall der gute Sitz der Kugel. Überraschungen erlebt man dann selten. Bei den häufigen Stöberjagden jage ich heute mit einer 8 x 57 IS und CDP-Geschoss. Die Sauen gehen mit Kammergeschüssen zwar gelegentlich 20 bis 50 Meter, haben aber im Schuss meistens deutlich gezeichnet.

Fazit: Es ist unrealistisch, ein unfehlbares Kaliber oder Ge-

schoss für Sauen zu propagieren. Es gibt viele gut geeignete! Mit 3 verschiedenen Laborierungen habe ich reichlich positive, aber auch wenige negative Erfahrungen gesammelt. Unzureichende Wirkung im Organismus einer Sau ist selten, kommt aber vor. Nachsuchen beweisen es.

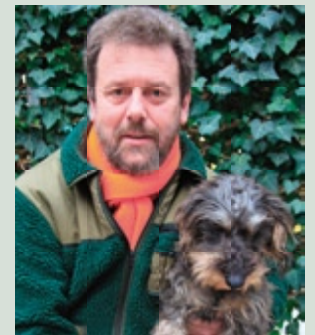
Frank Rakow

Was Waffen und Munition angeht, ist es schwierig, Dinge zu verallgemeinern. Grundsätzlich empfehlen sich Kaliber ab 7 mm und Geschossgewichte über 10 g. Auf Drückjagden werden Sauen vorwiegend auf kurze Entfernung in Bewegung geschossen. Da muss kein Hochgeschwindigkeitskaliber gewählt werden. Die langsameren Brummer, wie z.B. die 8 x 57 oder 9,3 x 62 bzw. 9,3 x 74 R, zeigen gute Stoppwirkung und bringen auch Reserven mit, wenn der Treffer nur suboptimal sitzt.

Geschosse, die im Wildkörper auch bei Frischlingen aufmachen, lassen den Schützen nicht den Rest des Treibens im Ungewissen, ob er erfolgreich gewesen ist oder nicht.

Die Einzeljagd (häufig an der Kirmung) spielt sich meistens bei schlechten Lichtverhältnissen ab. Deshalb braucht der Jäger gerade

hier eine möglichst sicher arbeitende Kombination aus Waffe und Munition. Eine Nachsuche am nächsten Tag führt sonst eventuell schon zum verhitzen Stück. Eine gute Schweißfährte hilft, mit der Taschenlampe einer kurzen Todesflucht leicht zu folgen.



Frank Rakow, DJZ-Chefredakteur

Fotos: Privat

Ob mit oder ohne Blei, jeder Jäger muss für jede Waffe versuchen, die Patrone zu finden, die seinem Anspruch gerecht wird. Ein Optimum, das alle Wünsche erfüllt, gibt es nicht. Die „Wunderpatrone“ der anderen kann in meinem Lauf ein „Rohrkrepierer“ sein.

Deshalb nicht verrückt machen und ständig experimentieren, wenn es mal Ausreißer in der Wirkung gibt. Was zählt, ist die gute und zuverlässige Wirkung über lange Zeit. Dann klappert's auch mit den Sauen! 🐾

LEGENDARY US BRAND – OVER 40 YEARS EXPERIENCE OF ENGINEERED OUTDOOR EQUIPMENT



MONTANA – HUNTING FOR ADVENTURE

Perfekt für die ambitionierte Tierbeobachtung in jedem Terrain mit der klassenweit besten optischen Leistung.

UVP 289,- €

MONTANA 10 x 42

UVP 269,- €

MONTANA 8 x 42

UVP 249,- €

MONTANA 8 x 32

UVP 369,- €

MONTANA 8 x 56



STICKSTOFF GEFÜLLT



WASSERDICHT



STOßFEST



10 JAHRE GARANTIE

IHRE VORTEILE:

- Besonders hohe Lichtstärke
- Großes Sehfeld
- Vergütung abgestimmt auf die Tier- und Naturbeobachtung
- Extrem stabiles Gehäuse

IDEALE EINSATZGEBIETE:

- Jagd
- Naturbeobachtung

